

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 9.

Neuenbürg, Dienstag den 20. Januar

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile ober deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. An die Ortsbehörden.

Nachstehender Erlaß der K. Kataster-Kommission, betrüb. die Vorarbeiten für die Grundsteuer-Einschätzung, wird hiemit den Ortsbehörden zur Nachricht und genauen Nachachtung eröffnet.

Den 15. Januar 1874.

K. Oberamt. Gaupp.

Die Königl. Kataster-Kommission an sämtliche Oberämter.

Da die Verfügung vom 26. November 1873 in Nr. 20 des Amtsblatts des K. Steuerkollegiums zu verschiedenen Anfragen Veranlassung gegeben hat, so wird den K. Oberämtern Nachstehendes eröffnet, um die Gemeindebehörden im Anstandsfall entsprechend zu belehren.

- 1) Wie in §. 9 der erwähnten Verfügung deutlich steht, hat die Liquidation des Flächengehalts der Markung und der einzelnen Kulturen erst später, nach Umrechnung des Flächenmaßes in Metermaß, zu geschehen. Es ist also das Verzeichnis der einzelnen Parzellen mit ihren Grundflächen (Muster 5) erst später anzulegen. Für jetzt werden nur die nach den Mustern 1—4 auszufertigenden Arbeiten verlangt.
- 2) Zu den nach den Mustern 2 und 5 zu sammelnden Notizen können so wenig, als zu dem Protokoll-Muster 1 allgemeine Formulare in Tabellenform ausgegeben werden, weil die Zahl der Klassen und die vorkommenden Kulturen in den einzelnen Gemeinden verschieden sind.
- 3) Die Muster enthalten bloß Beispiele, sie wollen nicht vorschreiben, daß die Eintheilung der Güter in genau eben so viele Kulturen und Klassen gemacht werden müsse. Es werden vielmehr nach den örtlichen Verhältnissen mehr oder weniger Klassen für jede Kulturart erforderlich sein. Diese Klasseneintheilung bedarf einer diesseitigen Genehmigung nicht, da die für eine jede Kulturart in jeder Gemeinde zulässige Klassenzahl (Gesetz Art. 20 lit. e) durch die Kataster-Kommission erst dann bestimmt werden kann, wenn die Prüfung der Klasseneintheilung durch die nach Art. 7 bestellte Schätzungskommission dem Art. 52 Vct. 1 gemäß vollzogen ist.
- 4) Wo bisher die geringsten Güter in die erste und die besseren in die folgenden Klassen eingetheilt waren, ist die Ordnung umzukehren (§. 3 lit. b) so daß die besten Güter in die erste Klasse kommen. Wo bei den einzelnen Klassen Unterabtheilungen (Abstufungen) gemacht sind, hat der Gemeinderath darüber Beschluß zu fassen, ob diese Abtheilungen ferner nöthig sind, in welchem Falle sie als eigene Klassen fortbestehen würden, z. B. statt Klasse I. Abst. 1, 2, 3, würde es heißen Klasse I., Klasse II., Klasse III., statt Klasse II. Abstufung 1, 2, u. s. w. Klasse IV., Klasse V. u. s. w. Wenn jedoch die Abstufungen nur unbeträchtliche Unterschiede bezeichnen, so ist es besser, sie in eine kleinere Klassenzahl zusammen zu ziehen, damit nicht gar zu viele Klassen entstehen.
- 5) In dem Protokoll Muster 1 sind die Parzellennummern bei den einzelnen Klassen nach der Ordnung des Primärkatasters (so daß die höheren Zahlen auf die niederen folgen) anzugeben. In der Zusammenstellung der Kaufpreise nach Muster 2 können bei den einzelnen Kulturarten und Jahrgängen die Käufe nach der Reihe, wie sie im Kaufbuch stehen, eingetragen werden.

Stuttgart den 10. Januar 1874.

Seller.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Carl Gottlieb Fröscher, Müllers in Calmbach wird die Schuldenliquidation am

Donnerstag den 19. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Calmbach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich spätestens an der Liquidationstagfahrt die Beweismittel für ihre Forderungen und

etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen.

Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Gesetzes vom 13. Novbr. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und

der etwaigen Activproceße gebunden; auch werden dieselben hinsichtlich des Anschlusses eines Borg- und Nachlaß-Vergleiches als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher an

Montag den 16. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause in Calmbach vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hin-

reicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 7. Januar 1874.
Königl. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 22. Januar
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell: aus dem Staatswald Schloßberg bei Liebenzell 2 Buchen mit 0,92 Fm.; 4 Eichen mit 1,27 Fm. 34 eichene Wagnerstangen; 7 Rm. eichene; 4 Rm. buchene Prügel; 122 Rm. tann. Scheiter, 75 Rm. tann. Prügel und 880 buchene Wellen.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Montag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Höfen aus dem Raubgrund, Franzosenbuckel, Obere- und Untere Enachhalde, Stephanswasen und Säglöpi: 1372 St. Lang- und Klothholz, 31 Eichen, 26 Buchen und 6 Birken, ferner aus der Lehenwaldebene 25 Hammerstielbuchen.

Revier Wildbad.

Verkauf von Buchenstammholz.

Gleichzeitig mit obigem Material kommen aus dem Löwentisch 15 Stück Hammerstielbuchen zur Versteigerung.

An die Schultheißenämter.

Die H. H. Schultheißen werden ersucht die Leichenhauer und Hebammen an die sofortige Einsendung ihrer Tagebücher zu erinnern.

Neuenbürg, den 18. Jan. 1874.
R. Oberamtsphysikat.
Fischer, A. B.

Revier Enzlhösterle.

Am Donnerstag den 22. ds.
Morgens 9 Uhr

wird

die Verfuhr von 178 Rm.

tannen Scheiterholz aus Langenhardt 3 u. 4 zur Station Wildbad auf der Revieramtskanzlei im Abstreich veraccordirt werden.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 24. Januar
Vormittags 9 Uhr

1. an der Neuenbürg-Wildbader Straße im obern Thal:

16 Kirschbäume von 3 bis 5 Meter Länge mit 3,99 Fm.; 7,5 Rm. Kirschbarmscheiter; 7 Rm. dto. Prügel und ca. 275 Stück unaufgebundenes Reis;

2. im Stadtwald Happei:

ca. 1100 Stück tannen unaufbereitetes Reis;

3. im Stadtwald Mißebene 100 Stück tannene Wellen;

4. beim Armenhaus hier: eine größere Parthie graue und gelbe Weiden.

Zusammenkunft auf der Straße bei der Wasserstufe.

Den 19. Januar 1874.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Gräfenhausen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 26. Januar
von Morgens 9 Uhr an

verkauft die Gemeinde 425 rothforchene Stämme von 6 bis 17 Mtr. Länge, schöner Qualität, welche sich zu Säg- und Bauholz eignen, im öffentlichen Aufstreich. Abfuhr sehr günstig.

Zusammenkunft bei der hiesigen Ziegelhütte, Gernsbach-Herrenalberstraße, da das Holz in der Nähe liegt.

Den 17. Jan. 1874.

Schultheiß
Glauner.

Schwarzenberg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 24. Januar
Nachmittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause 300 Stück Bauholz mit 116 Fm. Waldmeister Kling.

Privatnachrichten.

Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr verkauft die Unterzeichnete in ihrer Wirthschaft dahier 354 Stämme Nadelholz-Langholz und zwar:

- 45 Stämme I. Kl. mit 121 Fm.
- 234 " II. Kl. mit 411 Fm.
- 29 " III. Kl. mit 25 Fm.
- 45 " IV. Kl. mit 25 Fm.

im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Jan. 1874.

L. Feßer z. Krone.

Höfen.

Warnung vor Borgen.

Schulden, welche mein Sohn Ernst Friedrich Großmann ohne meine Erlaubniß und Wissen kontrahirt, bezahle ich nicht, weshalb ich Jedermann vor Borgen an denselben warne.

Den 18. Januar 1874.

Jak. Fr. Großmann.

Feldbrennach.

Bitte um milde Beiträge.

Für den im Steinbruch verunglückten Joh. Fried. Mitschle hier, der doppelten Weinbruch erlitt, nimmt milde Gaben in Empfang. Die Red. des Enzthäler.

Neuenbürg.

Ein Zimmer für eine kleine Familie ist alsbald zu vermieten. Von wem? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Einen gesitteten jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen, nach Umständen ohne Lehrgeld in die Lehre auf.

Ditto Luß, Schreiner.



Nächsten Donnerstag den 22. ds. bringen wir wieder schönes

Bieh

in den „grünen Hof“ nach Gräfenhausen.

Gebr. Dreifuß aus Königsbach.

Unternielesbach.

750 fl. Pflegschaftsgeld werden gegen gesetzl. Sicherheit ausgeliehen
Johannes Schwemmler.

Neuenbürg.

Ein Logis sogleich oder bis Lichtmess beziehbar vermietet. Otto Luß.

1500 fl. werden gegen doppelte Versicherung bis 1. April aufzunehmen gesucht, von wem sagt die Redaktion.



Verlaufene Kuh.

Vom Badischen Jagdhaus Kaltenbrunn an hat sich eine Kuh, Rothblau, verlaufen. Wer Anzeige über den Verbleib derselben, oder eine Spur zu machen weiß, ist angelegentlich gebeten um gef. Mittheilung gegen angemessene Belohnung an

Leopold Frij
zum Kaltenbrunn,
oder
Stiftungspfleger Ruff
in Dabel.

Neuenbürg.



Ein junger Hund, Fuchsrace, ist auf dem Wege nach Pforzheim verloren gegangen, der Finder wird gebeten denselben bei Herrn Julius Bleyer hier gegen gute Belohnung abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Militär-Anruf.

Sämmtliche Kameraden von Engelsbrand, Grunbach, Langenbrand, Kapfenhardt und Calmbach sind auf kommenden Sonntag den 25. d. Mts. Mittags 1 Uhr in das Gasthaus zum Dörsen in Calmbach zu einer wichtigen Besprechung höflich eingeladen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet:

Das provisorische Comité.
Gottlieb Genth in Engelsbrand.
Johann Stidel von da.
Jakob Reitschler in Calmbach.

Sämmtliche Soldatenfreunde vom Bezirk sind höflich hiezu eingeladen.
Calmbach den 19. Januar 1874.

Landes-, Bilder-, Wand- und Comptoir-Kalender

wieder eingetroffen, auch Familienkalender bei
Jak. Nech.



Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehme ich zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg

und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.

C. Helber, Neuenbürg.

Für Auswanderer tägliche Dampfschiffahrt nach New-York

über Bremen wöchentlich 2 mal, über Hamburg 1 mal, über Antwerpen und Havre 4 mal. Darunter billigt von Mannheim mit Kost- und Gepäckfreiheit auf der Seefahrt bis New-York nur fl. 72. 48 fr. Accordirt wird bei dem Bezirks-Agenten

Schultheiß **Wagner**
in Salmbach.

Begründet 1858.

Süddeutsche Annoncen-Expedition

in
Stuttgart, Frankfurt a/M. etc

vermittelt Inserate aller Art, in jede gewünschte Zeitung zu Originalpreisen ohne irgendwelchen Aufschlag.

Preiscurante gratis und franco.

Vermittelung von Stellen Häufen und Verkäufen etc. überweisen wir, wenn gewünscht, einem uns nahestehenden soliden Commissions-Geschäft.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Der Bundesrath beabsichtigt, eine Bekanntmachung zu publiciren, nach welcher vom 1. April bis 1. Juli 1864 eingezogen werden: Kronenthaler, Speciesthaler und Thalerrheinstücke — Kronenthaler 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 16 Egr. 3 Pf.; Speciesthaler zu 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 11 Egr. 1 Pf.; 1/2 Conventionsthaler zu 36 fr. oder 10 Egr. 2 Pf.

Um in dem deutschen Reiche nachgerade ein einheitliches Münzsystem zu schaffen, wird die Einziehung der älteren, jetzt noch gültigen Münzsorten angebahnt. So sind, behufs Einführung des neuzuzuführenden Reichs-Papier-Geldes nicht nur die im Jahre 1870 ausgegebenen Darlehnskassenscheine seit zwei Jahren eingezogen worden, sondern es wird auch jetzt mit der Einziehung der 1866 erschienenen und dann 1867 wieder bestrittenen Darlehens-Kassenscheine vorgegangen werden. Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung den Wunsch nach Ausprägung von Fünf-Pfennig-Stücken und kleiner Münze zu erkennen gegeben, und zwar in der Weise, daß man den Kreis der nächsten Verbreitung dieser Münzen weiter ausdeh-

nen und nicht nur auf Süd-Deutschland und die Gebiete der Hansestädte und Mecklenburgs beschränken möchte.

Berlin, 15. Jan. Die „Nordb. Allg. Ztg.“, das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich besprechend, hält dasselbe davon abhängig, wie die französische Regierung sich zum Ultramontanismus stellt. Wenn sich Frankreich die Unabhängigkeit von der Priesterpartei behaupte, so werde der Friede mit Deutschland an Aussicht gewinnen, derselbe verliere an Aussicht nur dadurch, daß die französische Politik den weltlichen Zwecken des Papstthums sich dienstbar mache. Eine Divergenz der rein französischen und deutschen politischen Interessen sei nicht vorhanden.

Als Fürst Bismarck am 10. Jan. in das Wahllokal seines Bezirkes, (Café Fering) trat, präsentirte ihm einer der beiden vor dem Lokale stehenden Sozialdemokraten einen Wahlzettel, auf welchem der Name Hasenclever stand. Der Reichskanzler betrachtete den Zettel und richtete ihn lächelnd mit den Worten zurück: „Mein lieber Freund, so weit sind wir noch nicht.“

In Ziegelhausen bei Heidelberg fand man beim Abbruch eines Hauses ein Säckchen voll Geld in einem Balken in der Nähe des Abortis versteckt. Die Geldmünzen tragen das kurpfälzische Gepräge, stammen aus dem 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und mögen daher gegen das Ende des 30jährigen Krieges ihrem sicheren Aufenthaltsorte anvertraut worden sein.

Württemberg.

Aus dem XV. Wahlkreis den 16. Jan. Der Wahlkampf in unserm zu 2/3 aus Katholiken und 1/3 aus Protestanten zusammengesetzten Wahlkreis würde eine politische Studie darbieten. Der größere Theil der katholischen Geistlichen bekämpfte die Kandidatur des Oberfinanzraths Schmid mit wahrhaft fanatischem Haffe. In der Kirche, in der Schule, auf der Gasse, im Wirthshause predigten diese Herren: „die kath. Religion sei in Gefahr;

die Kirchen werden geschlossen, die Sacramente nicht mehr gespendet; Alles muß lutherisch werden n. s. w.“ Ein Geistlicher des Oberamts Ehingen ließ sich sogar vom Fanatismus so weit fortziehen, daß er bei einer Wahlbesprechung am 2. d. M. einem Verwaltungsaktuar und Gemeinderath G. in M., welcher Schmid's Kandidatur vertheidigte, die ernsthafte Drohung zurief: „wenn Sie jetzt noch einmal etwas sagen, dann schieße ich Sie am Tische todt; ich habe den Revolver schon bei mir, jetzt wird es Ernst; man hat Sie lang genug gehört.“ Dabei griff dieser geistliche Herr nach der Waffe, welche er bei sich trug. Derselbe Geistliche war es, welcher sofort sechs Tage später — am 8. d. M. — in derselben Bodewirthechaft zu G. seinen Revolver wirklich abgefeuert hat. Amtliche Erhebungen sind eingeleitet. Was Wunder, daß ein guter Theil der kath. Wähler in förmliche Panik gerieth?! Und doch hat Schmid in Stadt und Amt Ehingen zur Ehre dieses Bezirkes glänzend gestiegt! (S. M.)

Tübingen, 15. Januar. In der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag hatten etwa 12—15 hiesige Feuerwehrmänner, welche sich nach Sickenhausen, wo eine Scheuer abbrannte, begeben wollten, das Unglück, in der Nähe von Kirchentellinswirth mit dem Feuerwagen umgeworfen zu werden, so daß Alle mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon trugen.

Nagold, 14. Jan. (Ein Harpagon auf dem Lande.) Daß auch unter den sonst behäbigen Schwaben sich arge Knicker finden, zeigte sich neulich bei einem hiesigen Schneider, der äußerst kärglich von Näs und Brod in einem ungeheizten Zimmer lebte und dieser Tage halb erstarrt und krank in das städtische Spital gebracht werden mußte. Das anfängliche Mitleiden wich bald einem gerechten Erstaunen, als man bei Durchsüchung seiner Habfeligkeiten 656 fl. in einem Säckchen vorfand und die Bühne seiner Wohnung für 2 Winter mit Holz versehen. Den Stubenkehrer hatte der Harpagon sorgsam unter der Bettlade aufgestapelt, aus Furcht, das kostbare Material möchte ihm gestohlen werden.

Desterreich.

An den Folgen eines Hundebisses ist am 7. d. wie aus Prag geschrieben wird, Herr Dr. Herrmann, Professor der Chirurgie, ein allgemein gefannter und geachteter Mann dieser Stadt, gestorben. Dr. Herrmann streifte vor einigen Wochen eines Abends beim Spaziergange an irgend einem Erdsteine die Asche seiner Cigarre ab. Zur selben Zeit kam ein Neufundländerhund vorbei und biß den Professor in den Finger. Der Professor ging sofort nach Hause und wusch sich die Wunde mit kaltem Wasser aus. Dennoch brach die Tollwuth beim Professor aus, und zwar in einem solchen Grade, daß er bereits am Abend eine Leiche war. Es ist dies ein Fall, der wohl allerorts Beachtung verdient.

Russland.

Paris, 5. Jan. Man erwartet die Liquidation dreier der größten Mode- und



renhandlungen, darunter die des Louvre. Diese Häuser waren vor dem Krieg auf dem Fuß eines überschwänglichen Luxus eingerichtet worden, woran sie zu Grunde gehen müssen. Bemerkenswerth sind die landwirthschaftlichen Korrespondenzen, welche das Herabgehen der Fleischpreise konstatiren. Das Fleisch wird weniger theuer, nicht weil der Viehstand vollständig wieder hergestellt wäre und die Fleischzeugung zunähme, sondern weil in der Nothlage der Massen das Fleisch ein Luxusartikel wird.

Miszellen.

Das Kopfkissen,

Aus dem Leben eines ital. Staatsgefangenen.
(Von Louis Lurine.)

(Fortsetzung.)

„Ganz nach Ihrem Belieben, mein Herr,“ sagte Herr Wegrath; ich habe Sie nur in Ihrem eigenen, wohlverstandenen Interesse rufen lassen: bleibt das werthvolle Kissen bei Ihnen in Ihrem Gefängniß, so kann ich Ihnen unmöglich für Ihre Reichthümer stehen; ist es Ihnen dagegen genehm, es meiner Wachsamkeit und Ehrenhaftigkeit anzuvertrauen, so will ich mich vor Gott und Menschen dafür verbürgen!

„Schönen Dank,“ entgegnete ich, es fällt mir nicht ein, mich von meinem einzigen Vermögen zu trennen; der Kaiser hat mir erlaubt, daß ich mein Kopfkissen behalte und ich behalte es daher!

„So wünsche ich Ihnen Glück dazu und entlasse Sie wieder, mein Herr!“

„Nein, Herr Wegrath, mißverstehen Sie mich nicht! Zur Vergeltung für die mir erwiesene Vergünstigung und ob schon mir an dem geheimen Schätze in meinem Kopfkissen viel gelegen ist, gelobe ich dennoch, das Kissen sammt seinem Inhalte eines Tages, wann ich meine Freiheit wieder erlange, derjenigen Person in diesem Gefängniße zu schenken, welche mir am wenigsten Haß und am meisten Mitleid erweisen wird . . .

„Diese Person wird sehr glücklich sein!“

„Jenun, wenn das Glück in meinem Kopfkissen steckt entgegnete ich,“ so wünschte ich, Sie glücklich machen zu können, indem ich es Ihnen gebe!

„Das Gerücht von dieser Unterredung mit Herrn Wegrath verbreitete sich auf eine mir unbegreifliche Weise in dem Gefängniß. Die Geschichte von meinem Kopfkissen, gleichviel ob sie wahr oder falsch war, rief die allgemeinste Neugierde wach: ich besaß einen echten Talisman, mittelst dessen ich wahre Wunder wirken konnte!

„Die Sache fing gleich ganz wunderbar an: auf den ausdrücklichen Befehl des Unter-Intendanten ließ sich Jedermann in der Festung herab, mich forthin so zu behandeln, wie man auf dem Spielberg gewöhnlich die Räuber und Mörder behandelte. Man verringerte das Gewicht meiner Ketten, man milderte meinen schwachvollen Aufzug als Galeerensträfling, man goß mir frisches Wasser in meinen Krug, streute mir etwas Stroh auf meine Prütche und legte mir bisweilen ein Weißbrod auf meinen Tisch.“

„Die Handarbeit war für mich eine gehässige, furchtbare, Strafe, und meine Klagen fanden endlich ein Echo im Sprechzimmer; man dispensirte mich vom Holzsägen, Sockenstricken und Charpiezupfen, und erlaubte mir, da ich doch meine Zeit mit etwas Nützlichem zubringen mußte, im Namen des Kaisers, Bourdaloue, Pascal und die Nachfolge Christi hundert- und aber hundertmal zu lesen und wiederzulesen. Die physische Unbeweglichkeit war für meine Ungeduld eine entsetzliche Tortur, die in mir Anfälle von Fieber und Wuth hervorrief: man erbarmte sich meines Unglücks und ich erlangte die theure, werthvolle Vergünstigung, mein Gefängniß verlassen und jeden Abend in dem Privatgarten des Gefängnisses spazieren gehen zu dürfen. Man entzog mir noch das Glück, die Sonne betrachten und bewundern zu dürfen, allein ich durfte wenigstens nach Belieben die Milionen Sterne am Firmament betrachten, und ich begnügte mich, in Ermangelung von etwas Besserem, mit diesem sanften, poetischen Lichte. Wenn ich mich auf diese Weise allein, beinahe frei, mit passender Kleidung angethan sah und das Auge auf die Herrlichkeit eines ungeheuren Horizontes richtete, während mein Fuß unter Blumen wandelte, so glaubte ich zu träumen, und Sie werden sogleich hören, wie dieser Traum sich auf die schönste Weise fortsetzte.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Kosten eines Streiks
(Arbeitseinstellung.)**

(Schluß.)

Ein Herr Gray hat in einem englischen Journal die Schädlichkeit des Streiks mit einem anderen Beispiel beschrieben. „Im Mai 1871 verlangten die Bergleute einiger Kohlenruben in Wales einen Lohnaufschlag von 5 Prozent, als dieser nicht bewilligt wurde, begann ein Streik, der 12 Wochen dauerte und an dem sich gegen 10,000 Bergleute beteiligten. Die Arbeitseinstellung wurde besonders provozirt von dem dort bestehenden allgemeinen Verband der Bergleute, welcher die Streikenden auch nach Kräften unterstützte. Gewaltthätigkeiten oder Aufregungen u. s. w. kamen während der ganzen Zeit nicht vor, endlich wurde nach erfolgtem Vergleich die Arbeit aufgenommen mit einer Lohnerhöhung von 2 1/2 Proz. In den 12 Wochen wurden im Ganzen 120,000 Pfd. Sterl. eingebüßt, aus der

Verbandskasse erhielten die Streikenden dagegen 6383 Pfd. Sterl. Unterstützung. Durch die Erhöhung des Lohnes um 2 1/2 Proz. steigert sich derselbe im Ganzen auf 250 Pfd. Sterl. wöchentlich, es wird also einen Zeitraum von etwa neun Jahren in Anspruch nehmen, ehe die Folgen des Streiks von den Arbeitern trotz Lohnerhöhung verschmerzt sein werden.“

Um schließlich ein Beispiel aus Deutschland anzuführen, möge folgende Zeitungsnote hier noch Platz finden. Der Streik der Stuhlarbeiter. (Weber) in Berlin ist in vollem Anfange eingetreten und nur die Fonzweber, die sich mit den Fabriken geeinigt haben, arbeiten weiter und unterstützen ihre feiernden Kollegen. In den Fabriken von Lubusch und Stefinsky haben die Gobelin-Deckenweber übrigens schon vor drei Wochen (es war im Nov. v. J.) die Arbeit eingestellt, und es ist bis heute noch nicht die mindeste Aussicht vorhanden, daß dort von der einen oder andern Seite nachgegeben werden wird. Welche Bedeutung die vorliegende Arbeitseinstellung gewinnt, ist am Eklantesten aus der Zahl der Feiernden ersichtlich; es sind nämlich nahe an 4000 Stühle, die in Berlin jetzt still stehen. Rechnet man nur einen durchschnittlichen Verdienst von 5 Thalern wöchentlich für den einzelnen Arbeiter, so macht dieß in einer Woche einen Verlust von nahe an 20,000 Thalern.

Diese Zahlen sprechen wohl mehr als alle Worte, und wir fügen noch hinzu, daß die Streike außer den augenblicklichen Geldverlusten auch eine Stöckung in dem Betrieb eines bestimmten Industriezweiges zur Folge haben können, was unter Umständen die Konkurrenzfähigkeit desselben vernichtet und ihn völlig und dauernd lahmlegen kann, um dessen Betrieb vielleicht einem anderen Orte oder Lande in die Hände zu spielen und sich selber dem Untergange zu weihen. (Deutsche illustr. Gewerbezeitung 1873.)

Goldkurs der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

Friedrichsdor . . .	9 fl. 55 fr.
Bistolen	9 fl. 40 fr.
20-Frankenstücke . . .	9 fl. 20 fr.
Kand-Talaten	5 fl. 31 fr.

Stuttgart den 15. Januar 1874.

Anzeigen für den Enzshäfer vermitteln:

in Pforzheim: Dr. Otto Riecker;
in Wisbad: Dr. Gustav Luppold.

Calw. Frucht-Preise am 10. Januar 1874.

Getreide- Gattung- gen.	Bo- riger Mest Ctr.	Neue Zu- fuhr Ctr.	Ge- sammt Betrag Ctr.	Heu- tiger Ver- kauf Ctr.	Im Mest gebl. Ctr.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs Summe		Gegen d. vor- Durch- schnittspreis mehr weni- ger tr.		
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	tr.	tr.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alt.	—	33	33	33	—	10	24	10	24	10	24	343	12	19	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	6	6	6	—	—	—	5	30	—	—	33	—	—	—	—
Dinkel alt.	—	87	87	87	—	7	21	7	16	7	—	633	30	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	53	53	53	—	4	42	4	30	4	30	238	54	3	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	179	179	179	—	—	—	—	—	—	—	1248	36	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Joh. Nech in Neuenbürg.

